

Familienpflege. Es handelt sich um eine bunt gemischte Bewegung. Es ist unendlich viel nötig und möglich.

Der Referent gilt als der vielleicht profilierteste Vertreter der deutschen Sozialpsychiatrie. Von 1980 bis 1996 war er ärztlicher Leiter der Westfälischen Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Neurologie in Gütersloh. Seit 2003 ist er Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages.

Montag, 14. Juni 2010, 10:45 Uhr

**Abfahrt: Altensteig, Marktplatz (Rathaus),
Rückkehr gegen 19:00 Uhr**

In Würde leben bis zuletzt

Besuch im stationären Hospiz Bietigheim-Bissingen

**Ute Epple, Vorsitzende des Trägerverein Hospiz
Bietigheim-Bissingen e.V.**

Die Idee des Hospiz ist, Menschen auf dem letzten Stück des Wegs zur Seite zu stehen. Helfend, begleitend, in einer Atmosphäre der Geborgenheit und persönlichen Zuwendung sollen unheilbar Kranke ihre letzte Lebenszeit als sinnvoll und lebenswert empfinden. Das Hospiz soll das eigene Zuhause so gut wie möglich ersetzen. Dies macht persönliche Zuwendung möglich, das jederzeit offene Ohr für die Sorgen und die Ängste - vor Schmerzen, vor Verlust der Selbstbestimmung und Isolation. Das Hospiz wird von den evangelischen, katholischen und evangelisch-methodistischen Kirchengemeinden Bietigheim-Bissingen getragen. Die Vorsitzende des Vereins, Ute Epple informiert über ihre Arbeit.

Teilnahmegebühr (Fahrt und Führung, ohne Verpflegung): 14.00 Euro pro Person

Bitte beachten Sie: Es stehen maximal 15 Teilnahmepplätze zur Verfügung! Eine Anmeldung ist erforderlich bis zum 7. Juni bei der Kath. Erwachsenenbildung, Tel. 07051 70338 bzw. info@keb-noerdlicherschwarzwald.de.

Veranstaltungsorte:

In der Regel im Wechsel zwischen dem Katholischen, dem Evang.-methodistischen und dem Evangelischen Gemeindehaus in Altensteig

Nähere Informationen:

Evangelische Erwachsenenbildung
nördlicher Schwarzwald
Lederstraße 32, 75365 Calw
Telefon: 07051 - 12656; Fax: 934772
eMail: info@eb-schwarzwald.de
Homepage: www.eb-schwarzwald.de

Katholische Erwachsenenbildung
Nördlicher Schwarzwald e.V.
Bozener Straße 40/1, 75365 Calw
Telefon: 07051 - 70338; Fax: 70394
eMail: info@keb-noerdlicherschwarzwald.de
Homepage: www.keb-noerdlicherschwarzwald.de

Zeit der Veranstaltungen:

montags, von 15:00 bis gegen 17:00 Uhr

Ablauf der Vortragsveranstaltungen:

- o Eingangsreferat
- o Kaffeepause
- o Gelegenheit zum Gespräch

Teilnehmerbeitrag bei Vorträgen:

5,00 Euro pro Person (mit Kaffee, Kuchen oder Gebäck)

Veranstalter:

Evang., Kath. und Ev. - meth. Kirchengemeinden in Altensteig, Stadt seniorenrat 60 plus, Katholisches Bildungswerk Kreis Calw, Evang. Erwachsenenbildung nördlicher Schwarzwald

Mitglieder des Beirates:

Erika Berndt, Erwin Blau, Wolfgang Frankholz, Pastor Rolf Lengerer, Reinhard Kafka, Christoph Schmitt, Pfr. Eberhard Steinestel, Marianne Zimmermann

Gestaltung der Mitte:

Blumengeschäft Gottfried Luz, Rosenstraße 17, 72213 Altensteig. Tel.: 07453 - 2222



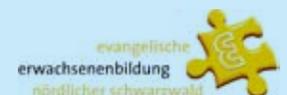
Eine ökumenische Initiative für Altensteig und Umgebung

Programm Februar bis Juni 2010



Jahresthema:
„Leben bis zuletzt ...“

Veranstalter sind die Evangelische und Katholische Kirchengemeinde Altensteig und



Montag, 15. Februar 2010, 15:00 Uhr

Altenteig, Katholisches Gemeindehaus, Karlstraße 13

Gut leben, statt viel haben.

Die Krise als Chance begreifen

mit Johannes Küstner,
Brot für die Welt, Stuttgart

Eigentlich wissen wir alle: so kann es nicht weitergehen. Eine aktuelle Studie sagt uns in der Phase der Nachdenklichkeit und teilweisen Ohnmachtsgefühle: es gibt Lösungen. Wir wollen das Thema speziell unter den Aspekten der gesunden Ernährung und Lebensmittel betrachten.

Die Devise „besser, anders, weniger“ macht deutlich, dass Wohlstand mit weniger Ressourcenverbrauch und Naturzerstörung einhergehen kann. Ein besseres Leben bedeutet mehr als ständig steigender materieller Wohlstand.

Montag, 15. März 2010, 15:00 Uhr

Altenteig, Ev. Gemeindehaus, Rosenstr. 28

Himmel, Hölle und Nirwana

Jenseitsvorstellungen in den Religionen

mit Pfarrerin Annette Kick,
Weltanschauungsbeauftragte der Ev. Landeskirche
in Württemberg, Stuttgart

Nahezu alle Religionen teilen den Glauben, dass es eine Art Weiterleben nach dem leiblichen Tod gibt. Darüber, was da weiter lebt, wie und wo dieses Leben jenseits der Todesgrenze stattfindet, gibt es unterschiedliche Auffassungen, die von der Wiedergeburt der Seelen bis zu speziellen Aufenthaltsorten (Paradies, Hölle) reichen.

Was sagen diese Vorstellungen über das jeweilige Verhältnis zum eigenen Leben vor dem Tod, zu Gott und zu den Mitmenschen aus? Was unterscheidet das christliche Verständnis von „Auferstehung“ in besonderer Weise von anderen Religionen?



Montag, 12. April 2010, 15:00 Uhr

Altenteig, Ev. Gemeindehaus, Rosenstr. 28

Letzte Ruh' in Altenteig

Ein Gespräch über Bestattungskultur in Altenteig

mit Bürgermeister Gerhard Feeß; Andreas Schmitz,
Stadtgärtner; Pfarrer Eberhard Steinestel; Pastor
Rolf Lengerer; Pfarrer Edgar Jans; Margriet
Holzhauser, Bestatterin, und Wolfgang Frankholz

„Der Friedhof ist die Visitenkarte einer Stadt.“
Einen besonderen Stellenwert hat dabei das persönliche Erinnern im Umfeld von Tod und Sterben. Gerade bei Bestattungsfeiern sind Veränderungen zu beobachten.

Nicht nur die Kostenfrage steht dabei im Mittelpunkt. Gewünscht wird allgemein mehr Individualität. Gerät eine Trauerfeier dadurch zum Event? Wird die Osterbotschaft bei aller Symbolik, Wünschen und neuen Bestattungsriten zum Randthema? Kann man es allen recht machen?

Aber Bestatter nehmen auch wahr: Es setzt sich, wenn auch verhalten, ein Trend zur anonymen Bestattung durch. Soll ein Gedenk-

stein zumindest den Namen der Verstorbenen in Erinnerung rufen? Hier sind alle Beteiligten eingeladen, Farbe zu bekennen und Position zu beziehen.

Montag, 3. Mai 2010, 15:00 Uhr

Altenteig, Kath. Gemeindehaus, Karlstr. 11

Leben und sterben, wo ich zuhause bin

Ein Plädoyer für soziales und diakonisches Engagement

mit Prof. Dr. Klaus Dörner, Hamburg

Der Referent ist überzeugt: „Die wachsende Zahl der alterspflegebedürftigen Menschen nicht auch noch alle in Heimen verschwinden zu lassen, das will niemand mehr. Sondern sie unter die übrigen Menschen zu integrieren, sie unterzumischen. Und auch das Sterben aus den Institutionen herauszuholen und zu resozialisieren. Das geht alles nur in diesem Sozialrahmen von Nachbarschaft.“

Klaus Dörner kann auf eine Vielzahl von gelungenen Projekten verweisen - allesamt Anregungen zum Weitermachen vor Ort. Dazu zählt er Nachbarschaftshäuser und -vereine, Selbsthilfegruppen, aber auch Hospize, Bürgerstiftungen und die wiederentdeckte

